

M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



**BAND
100**

Der Zielstern

Eine neue Epoche der Weltraumfahrt bricht an —
und Forschungskreuzer FANTASY geht auf große Fahrt . . .

70 Pfg.

Osterreich 4.- S.
Schweiz - 80 Fr.
Italien 140 Lire
Sonderpreis Berlin
50 Pfg.



Nr. 100

Der Zielstern

Eine neue Epoche der Weltraumfahrt bricht an – und Forschungskreuzer FANTASY geht auf große Fahrt ...
von K. H. SCHEER

Hallo, liebe PERRY-RHODAN-Freunde!

Anlässlich des zweiten Jubiläumsbandes dieser SF-Reihe, die ja eigentlich keine »Reihe« ist, sondern ein großangelegter Zyklus, der in utopischer Form die Weiterentwicklung der Menschheit zum Inhalt hat, wollen wir ein paar persönliche Worte an Sie richten, die Sie als treue Leser schon längst verdient haben.

Lassen Sie uns danken für das große Interesse, das viele von Ihnen durch Verbesserungsvorschläge, thematische Anregungen und auch Kritiken bezeugten, die in vielen Hunderten von Briefen an den Verlag ihren Niederschlag fanden.

Lassen Sie uns auch versichern, daß das Team der PERRY-RHODAN-Autoren und die Redaktion sich alle Leserbriefe – auch die nichtbeantworteten – sorgfältig zu Gemüte geführt und nach Wegen gesucht haben, um die Reihe noch besser als bisher zu gestalten.

Sollten uns künftig kleine Unzulänglichkeiten unterlaufen, so möchten wir Sie, liebe PERRY-RHODAN-Freunde, schon im voraus bitten, uns dies unter dem Motto: Errare humanum est! oder: selbst Roboter sind nicht perfekt! zu verzeihen.

Herzliche Grüße!

*die PERRY-RHODAN-Autoren und die
SF-Redaktion des Moewig-Verlages*

*I. A. Günter M. Schelwokat
(Original-Vorwort von 1963)*

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan – Administrator des Solaren Imperiums.

Leutnant Brazo Alkher – Er läßt sich seine Koffer tragen.

Dr. Arno Kalup – Ein fähiger Hyperphysiker – und ein Choleriker.

Oberst Jefe Claudrin – Kommandant des Forschungskreuzers FANTASY.

Reginald Bull – Perry Rhodans Freund und Vertrauter.

Gucky – Der Allround-Mutant ist ihre letzte Starthilfe.

Auris von Las-Toór – Sie nimmt mit den Besuchern des Blauen Systems Kontakt auf.

I.

»Das würde ich an Ihrer Stelle nicht tun, Mister!«

Alfo Zartus fuhr zusammen. In verkrampfter Haltung blieb er stehen. Seine Hand umklammerte die Zahnprothese, als handle es sich um das Griffstück einer gefährlichen Waffe.

»Umdrehen, Hände über den Kopf erheben und das Gebiß fallen lassen«, ordnete die gleiche, unpersönlich klingende Stimme an, die Zartus aus seiner heimlichen Tätigkeit aufgeschreckt hatte.

Er lauschte den Worten nach und versuchte dabei, den Standort des Sprechers ausfindig zu machen.

Dicht vor Zartus glitt das breite Förderband der vollautomatischen Zubringerstation XVIII lärmend über die spiegelblanken Laufrollen. Die auf dem Band liegenden Aggregate waren Teilprodukte eines ferngesteuerten Waffenschwenkarms der geheimen Einbauserie LA-185-GEZO-III, bestimmt für die Außen-Drehkranzkuppeln von Schweren Kreuzern der Terraklasse.

Das Besondere an den Konstruktionen waren die neuartigen Feldgleitlager, mit denen die im absoluten Vakuum ständig auftretenden Schmierprobleme endgültig überwunden worden waren.

Alfo Zartus blickte sich wie gehetzt um. Es war niemand zu sehen. Der schmale, langgestreckte Gang bot keine Versteckmöglichkeiten. Lediglich die stabilen Tragfüße des Laufrollengerüsts wären eventuell dazu geeignet gewesen, einem Mann Deckung zu bieten.

Zartus folgte seinem Instinkt. Mit einer raschen Handbewegung schob er die Oberkieferprothese in den Mund. Für einen Augenblick fühlte er den schmerzhaften Druck des Mikrofilmbehälters, der sich bei dem hastigen Einsetzen verschoben hatte. Verzweifelt begann Zartus mit der Zunge zu arbeiten, bis die ausgehöhlte Saugplatte in die charakteristischen Linien seines Gaumens hineinglitt und dort Halt fand. Das Druckgefühl verschwand.

Aufatmend, in unbewußter Reaktion unsicher lächelnd, richtete sich der kleingewachsene Mann auf. Langsam erhob er die Hände.

»Tüchtig, Mister«, sagte jemand spöttisch.

»Wie Sie das können! Sie sollten im Zirkus auftreten.«

Zartus wußte, daß er verloren war, wenn man ihn in diesem Sektor der automatischen Bandstraße erwischte. Der irdische Mond hatte sich im Laufe der letzten 57 Jahre erheblich verändert, besser gesagt: er war verändert worden!

Genau betrachtet, war der Trabant zu einer einzigen, ineinander verschachtelten Raumschiffswerft nach arkonidischem Vorbild geworden. Die größte Bauleistung der Menschheit war erst wenige Monate zuvor vollendet worden. Seitdem liefen auf dem Mond die Fertigungsbänder, die von relativ wenigen Steuerstationen beherrscht wurden.

Zartus glaubte zu wissen, daß er von einem Fernsehauge entdeckt worden war. Hier gab es überall Überwachungseinrichtungen. Wenn es aber so war – und eine andere Möglichkeit gab es nicht, wie es sich Zartus selbst einzuämmern versuchte! –, so konnte man kaum bemerkt haben, was er in einer Zahnprothese verborgen hatte. Dazu kam die Tatsache, daß er nirgends eine Fernbildkamera sehen konnte. Wieso aber war man so genau über seine Maßnahmen informiert?

Er blickte sich nochmals um. Er dachte an seine Aufgabe, die Mikrokamera unter der Bodenplatte seiner Armbanduhr und außerdem an den Lunaren Sicherheitsdienst, einer Nebenabteilung der Solaren Abwehr.

Wenn er mit Kamera und Film gefaßt wurde, war seine Laufbahn als Planungsingenieur für robotgesteuerte Zubringerstraßen beendet!

Dann drohten Verhöre, Gerichtsverhandlung, Degradierung und eine sicherlich langjährige Zuchthausstrafe oder gar Zwangsarbeit auf einem entfernten, luftleeren Satelliten.

Perry Rhodan, Erster Administrator des Solaren Imperiums, hatte sich vorbehalten, bei staatsgefährdenden Spionagefällen persönlich den Vorsitz zu übernehmen.

Der Gedanke an das Kriegsgericht – denn er stand unter Kriegsrecht! – ließ Alfo Zartus die klare Überlegung verlieren. Nochmals sah er sich um. Den warnenden Ruf überhörte er.

Mit einem halberstickten Schrei schwang er sich unter Aufbietung all seiner Kräfte auf das Förderband, wo er sofort zu Fall kam. Mit

hoher Geschwindigkeit wurde er auf den schmalen Durchlaß im Fels zugetragen.

Dahinter begann Montagehalle 136, in der die aus allen Richtungen ankommenden Teilprodukte zu einem Großaggregat zusammengebaut wurden.

»Sind Sie wahnsinnig geworden!« hörte er die Stimme des unbekanntem Sprechers. »Springen Sie ab, so hören Sie doch – Sie sollen abspringen! Lebensgefahr! Mann, springen Sie doch!«

Zartus lachte gegen seinen Willen. Er krallte seine Fingernägel in den griffigen Rillenbelag des Kunststoffbandes, ertrug das Holpern der Gleitrollen mit einem unterdrückten, schmerzhaften Stöhnen und versuchte überdies, darüber nachzudenken, wie er aus Halle 136 entkommen konnte.

Der Unbekannte rief immer noch, aber die Worte waren schon nicht mehr verständlich.

Alfo Zartus kam eben zu der Erkenntnis, die belastenden Unterlagen irgendwie vernichten zu müssen, als er von den stählernen Greifern einer robotgesteuerten Schwenkvorrichtung erfaßt und nach oben gerissen wurde.

Zartus schrie in höchster Not. Plötzlich erkannte er, daß die Warnrufe des Unbekannten kein Trick gewesen waren.

Der kleine Mann wurde durch die Felsöffnung gezerzt und durch die Luft gewirbelt. Nur schemenhaft bemerkte er die aufgleitende Öffnung der Spritzisoliationsmaschine, in der größere Halbfertigteile mit einem säure- und temperaturunempfindlichen Kunststoffbelag überzogen wurden.

Hinter den Stahltores flammt es in heller Rotglut. Das Thermoplast wurde in flüssigem Zustand und unter 1256 Grad Celsius von zahlreichen Hochdruckdüsen aufgesprüht.

Der Robotgreifer war erbarmungslos. Er konnte nicht zwischen totem Material und einem menschlichen Körper unterscheiden.

*

Oberst Hildrun, Chef des Lunaren Sicherheitsdienstes im Sektor F-81, legte die Personalakten des Planungsingenieurs Alfo Zartus, geboren am 22. Juni 2062 in Lowman, Idaho, zur Seite.

Düster betrachtete er den vor seinem

Schreibtisch stehenden Sergeanten von oben bis unten. Als sein Blick auf die Schock-Waffe im offenen Gürtelhalter des Wachmannes fiel, runzelte sich seine Stirn noch stärker. Mit dem ausgestreckten Zeigefinger deutete er auf den Strahler. Hildruns Stimme klang scharf:

»Und das – was ist das? Hatten Sie etwa angenommen, wir hätten Ihnen eine Mausefalle oder sonst etwas mitgegeben? Warum haben Sie Zartus nicht mit einem Schockschuß betäubt? Er war doch nahe genug vor Ihnen, oder?«

Der junge Sergeant war blaß. Steif stand er vor seinem Vorgesetzten. Die anwesenden Offiziere des Wachsektors F-81 sagten nichts. Der Fall war durchaus nicht so klar, wie ihn Hildrun zu sehen schien.

»Jawohl, Sir, das schon«, stammelte der Soldat des Sicherheitsdienstes. »Ich hatte meinen Deflektorschirm eingeschaltet, und Zartus konnte mich nicht sehen. Ich wollte ihn nicht betäuben. Die Dienstvorschriften verbieten die Anwendung von Schockstrahlern, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Mir aber schien es nicht erforderlich zu sein. Der Spion war klein und schwach gebaut. Ich hätte ihn mühelos überwältigen können. Warum hätte ich den Mann verletzen sollen?«

Oberst Hildrun erhob sich. Polternd glitt der Schreibsessel nach hinten. Mit auf dem Rücken verschränkten Händen schritt der Kommandeur zum Getränkeautomaten hinüber.

»Ach, Sie wollten ihn nicht verletzen! Dafür aber haben Sie ihn in den sicheren Tod geschickt, nicht wahr?«

»Sir, ich hatte mit dem Sprung nicht gerechnet. Es geschah zu schnell. Als Zartus erst einmal auf dem Band lag, wollte ich nicht mehr schießen.«

»Warum nicht?«

»Weil die Förderanlage schneller läuft als ich rennen kann, Sir. Hätte ich den Techniker betäubt, wäre es ihm unmöglich gewesen, im letzten Augenblick abzuspringen. Es war seine letzte Chance. Ich habe ihm zugerufen, daß hinter der Maueröffnung die Isolationsmaschine steht. Er hörte nicht auf mich. Was hätte ich tun sollen, Sir?«

Oberst Hildrun drehte sich um. In der Hand hielt er einen Becher mit dampfendem Kaffee.

»Können Sie beweisen, daß Sie ihm eine Warnung nachgerufen haben?«

Der Sergeant des Wachkommandos sah sich hilfeschend um. Ein Leutnant der Überwachungstruppe meinte dazu:

»Die Tonbandaufnahmen liegen vor, Sir. Wir haben die Fernüberwachung eingeschaltet, als Sergeant Rodzyn mit seinem Helmsender das Alarmzeichen gab. Er hat tatsächlich gerufen, sehr laut sogar.«

Wortlos stapfte Hildrun zu seinem Schreibtisch zurück. Den Becher setzte er so heftig ab, daß das Getränk überschwappte.

»Ihr Glück, Rodzyn, Ihr Glück! Wieso kamen Sie überhaupt auf die Idee, dem Spion allein in den Transportraum zu folgen?«

»Ich hatte Zartus schon einige Zeit beobachtet, Sir. Ich wollte ihn auf frischer Tat ertappen, weshalb ich ihm auch im Schutze des Deflektorfeldes nachging. Er machte wieder Aufnahmen mit seiner Uhrkamera. Ich stand dicht dabei und wartete ab. Anschließend nahm er den Mikrofilm heraus, löste seine Zahnprothese und versteckte die winzige Spule in einer genau passenden Öffnung der Gaumenplatte. Da sprach ich ihn an. Er war wie erstarrt, und außerdem wirkte er völlig hilflos. Sir, mit dem Sprung auf das Transportband hatte ich einfach nicht gerechnet. Ich konnte ihn nicht mehr festhalten.«

Hildrun sah zu den Offizieren seines Stabes hinüber. Sergeant Rodzyn wartete atemlos.

»Schön, geben Sie Ihre Aussagen zu Protokoll. Sie sind vorerst vom Dienst beurlaubt. Sind Sie sich darüber klar, daß ich den Fall dem Abwehrchef melden muß?«

Rodzyn nickte unsicher. Augenblicke später verließ er das Chefzimmer. Im Vorraum suchte er sich eine Sitzgelegenheit und ließ sich erschöpft darauf niedersinken.

Vergeblich versuchte er, die schreckliche Szene aus seinem Gedächtnis zu verbannen. Das verzerrte Gesicht des kleinen Mannes tauchte immer wieder vor seinem geistigen Auge auf.

»Es war ein Unfall, Rodzyn«, sagte ein vorübergehender Offizier. »Gehen Sie in Ihr Quartier und bereiten Sie sich auf das Protokoll vor. Sie sehen erbärmlich aus.«

»Ich komme mir auch erbärmlich vor, Sir«, entgegnete der S-Mann mit trockenen Lippen.

»Sir, darf ich etwas fragen?«

»Bitte!«

»Wie soll das nun weitergehen? Ich konnte doch nichts dafür.«

»Das wissen wir. Wenn Sie Pech haben, zieht die Geschichte weite Kreise. Es existiert eine Dienstvorschrift, wonach solche Fälle dem Administrator persönlich zu melden sind. Sie wissen doch, daß er die Mondwerften wie seinen Augapfel hütet.«

Sergeant Rodzyn hielt den Atem an. Entsetzt sah er den Offizier an.

»Sie ... Sie meinen Perry Rhodan, Sir?«

»Kennen Sie einen anderen Administrator? Wenn Sie vor ihm erscheinen müssen, dann schildern Sie den Fall in aller Offenheit. Ein Vergehen kann man Ihnen kaum zur Last legen. Es war ein Unfall, wie gesagt. Gehen Sie nun und legen Sie endlich den Kampfanzug ab.«

Der Offizier tippte mit zwei Fingern an die Schirmmütze und verließ den kleinen Raum. Er lag einige hundert Meter tief unter der Oberfläche des Mondes. Ganz in der Nähe lärmte die für diesen Fabrikationssektor bestimmte Kraftstation.

2.

Brazo Alkher starrte mit fiebrig glänzenden Augen auf den unscheinbar wirkenden Einwurfschlitz der Kontrollautomatik.

Das Gerät zur Überprüfung der auf schmalen Kunststoffolien verankerten Individualdaten wirkte in seiner Massigkeit beängstigend. Brazo Alkher, Leutnant der Solaren Flotte, durch einen geheimnisvollen Befehl abkommandiert zur Lunabasis, fühlte sich seit einigen Stunden ununterbrochen bedroht.

Nach seiner Landung auf dem Mond war er elfmal von Soldaten des Sicherheitsdienstes nach dem Woher und Wohin befragt worden.

Man hatte sich nach seinem Werdegang erkundigt, sich für Eltern und Großeltern interessiert und anschließend zu wissen verlangt, was er, Brazo, künftig zu tun gedenke.

Brazo war somit von einem Erregungszustand in den anderen geglitten, wie er bei sich selbst dachte.

Bei der Gelegenheit hatte er zum ersten Male die Chance erhalten, die gewaltigste Flot-

tenbasis der Menschheit zu bewundern. Er wußte, daß der Mond im Laufe der letzten 57 Jahre zu einem Himmelskörper der Raumschiffswerften und Waffenfabriken geworden war. Praktisch gesehen, war der Erdtrabant nach und nach ausgehöhlt worden. Auf der Oberfläche selbst war kaum etwas von jener Mammutindustrie zu bemerken, die man mit modernsten Mitteln und unter riesigen Kosten unter der toten Kruste errichtet hatte.

Nur die großen Raumhäfen lagen oben – und die Panzerkuppeln der kosmischen Abwehrfestungen.

Es hatte dreizehn Stunden gedauert, bis Brazo endlich an seinem Ziel angekommen war, doch dann hatte sich ein neues Hindernis in seinen Weg gestellt.

Brazo Alkher, ein hochgewachsener, schlaksiger Mann von dreiundzwanzig Jahren, umkrampfte seine wenigen Gepäckstücke noch fester, als sich eine silbrig glänzende Haube auf seinen Schädel niedersenkte.

Geduldig ertrug er die Tortur der Hirn-schwingungsmessung, die natürlich ein wesentlicher Bestandteil der Robotüberprüfung war. Wenn den menschlichen Wächtern noch etwas entgangen sein sollte: der Robot würde es herausfinden.

»Gepäck absetzen«, knarrte es aus einem Lautsprecher.

Brazo blieb in steifer Haltung stehen. Verwirrt öffnete er beide Hände, und die Tragtaschen fielen polternd zu Boden.

Alkher lief rot an. Verlegen schaute er sich um.

»Entschuldigen Sie bitte«, meinte er hastig. Unsicher lächelte er die seelenlose Maschine an, die auf seine Worte aber nicht reagierte.

Er atmete tief auf, als der Robot Grünwert zeigte und der ID-Streifen aus einem anderen Schlitz hervorglitt.

»Eintritt genehmigt, Sir«, klang es aus dem Lautsprecher. »Sie werden erwartet.«

»Vielen Dank«, flüsterte Brazo.

Sich hastig nach seinem Gepäck bückend, stieß er mit dem Schädel an einen rotmarkierten Hebel. In dem Gerät begann es zu klingeln, und Brazo hielt die Luft an.

Schließlich entschloß er sich, die runde Metallplattform mittels einiger wildverwegener Sätze zu verlassen.

Brazo Alkher, schon auf der Raumakademie bekanntgeworden als chronischer Pechvogel, hatte seinem knochigen Körper etwas zuviel zugemutet. Dem Zug der Schwerkraft folgend, fiel er mit elegant gespreizten Armen und umherschlagenden Füßen zu Boden, wobei sein helmbedeckter Schädel versehentlich mit dem Schienbein eines im Wege stehenden Mannes kollidierte.

Brazo, normalerweise so sanftmütig wie ein alternder Bernhardiner – wie seine Freunde behaupteten –, stieß einige schauerliche Flüche aus. Es dauerte eine Weile, bis seine umhertastenden Hände sowohl den verrutschten Helm an Ort und Stelle, als auch die verknoteten Riemen der Taschen, in Ordnung gebracht hatten.

Schnaufend richtete er sich auf. Sein Gemüt erhielt die nächste seelische Erschütterung, als er dicht über sich das grinsende, ölverschmierte Gesicht eines hochgewachsenen Mannes in der schmucklosen Kombination des Wartungspersonals bemerkte.

Der Mann trug eine zerknautschte, völlig unkenntlich gewordene Schirmmütze auf den dunkelblonden Haaren. Rangabzeichen waren auch keine zu sehen, weshalb Brazo – trotz seines begreiflichen Zorns noch immer höflich bleibend! – schockiert ächzte:

»Konnten Sie nicht zur Seite springen, Sie ... Sie steifkreuziger Ölpeilstab, Sie! Himmel, wie sehen Sie überhaupt aus?«

Verwundert stierte Brazo nach oben. Schließlich meinte er verlegen:

»Entschuldigen Sie, Freund, es war nicht so gemeint. Natürlich bin ich schuld. Würden Sie mir einmal helfen?«

»Sicher«, nickte der hochgewachsene, schlanke Mann mit den eisgrauen Augen. »Sie haben Sätze gemacht wie ein dreibeiniger Pavian!«

»Gibt es so etwas?« wunderte sich Brazo.

Der Fremde lachte schallend. Betont sanft klopfte er Brazos beschmutzte Uniform ab.

»Immer korrekt, Herr Leutnant, nicht wahr? Darf man fragen, wohin Sie wollen?«

Alkher begann sofort mit der verzweifelten Suche nach den Papieren, die man ihm überall aufgedrängt hatte. Der Hagere wartete geduldig, bis der immer nervöser werdende Leutnant den Marschbefehl in der Knietasche sei-

ner Kombi entdeckt hatte.

Brazo wußte nicht, ob er bei dem schallenden Gelächter die Fassung verlieren oder geduldig bleiben sollte. Er entschloß sich zum letzteren. Außerdem war sein sachverständiger Blick mittlerweile von der schimmernden Kugelwandung eines offenbar nagelneuen Schweren Kreuzers der Terraklasse gefesselt worden.

Das zweihundert Meter durchmessende Raumschiff stand in einer riesigen Halle. Überall waren bewaffnete Posten und feuerbereite Kampfroboter zu sehen. Brazo wußte bereits, daß er sich in den geheimnisvollsten Bezirken der neuen Mondwerften befand. Was hier geschah, wußten nur wenige Eingeweihte.

Es dauerte nur einige Augenblicke, bis Brazo festgestellt hatte, daß der äquatoriale Ringwulst des 200-Meter-Kreuzers ungewöhnlich geformt war.

Der Triebwerksring war größer und am Rande aufgewölbt. Das war aber auch alles, was auf den ersten Blick befremdend erschien.

Der grauäugige Mann hatte zu lachen aufgehört. Aufmerksam musterte er den jungen Leutnant, dessen Papiere er flüchtig durchgeblättert hatte. Brazos weiches, verträumtes Jungengesicht hatte sich gespannt. Es wirkte plötzlich härter, entschlossener und männlicher.

Der Techniker lächelte unmerklich. Wortlos bückte er sich und nahm die großen Tragetaschen auf.

»Gehen wir, Sir. Sie werden erwartet.«

Brazo Alkher nickte geistesabwesend. Sekunden später wunderte er sich über den vorbildlichen Gruß der anwesenden Soldaten und Techniker. Als sogar die Wachroboter zu salutieren begannen und scharfe »Achtung«-Rufe den Lärm der Ausrüstungsstation durchdrangen, wurde ihm schon wieder unheimlich.

Er blieb stehen, drehte den Kopf und flüsterte seinem freundlichen Begleiter hastig zu:

»Mensch, sagen Sie mal – wird hier jeder kleine Leutnant mit solchen Ehren empfangen? Die Leute sind ja aus dem Häuschen.«

»Die verstellen sich nur«, sagte der Hochgewachsene gemächlich.

Brazo lachte unsicher. Ein vorübergehender

Oberst der Flotte legte die Hand an den Mützenschirm und drückte die Brust heraus.

Brazo war dem Weinen nahe.

»Der hat mich aber vernichtend angesehen«, sagte er zu seinem Begleiter. »Hören Sie, Freundchen, wollen Sie mir nicht endlich ver-raten, was das für ein Irrenhaus ist? Mann, Sie sehen aber wirklich scheußlich aus. Warum waschen Sie sich nicht das Gesicht? Also wenn Sie unter meinem Kommando stünden, dann würde ich Ihnen etwas erzählen.«

Kopfschüttelnd sah er den gleichgroßen Fremden an, und schließlich erhob Brazo die Hand, um mit dem ausgestreckten Zeigefinger auf den Wangen des Blondens herumzukratzen.

»Fast meterdick«, sagte er vorwurfsvoll. »Muß das sein, Sie Ferkel?« Der Gepäckträger salutierte: »Nein, Sir!«

Ein furchtbares Brüllen ließ Brazo Alkher erst in die Knie sinken und dann entsetzt herumfahren. Die grausigen Töne drangen fraglos aus der offenstehenden Luftschleuse des seltsamen Schweren Kreuzers hervor.

Die Töne endeten in einem tiefen Röhren, das wie das Gurgeln eines ertrinkenden Sauriers klang.

»Guter Gott, was war das?« ächzte Brazo.

»Der Kommandant hat gesungen«, wurde er belehrt. »Haben Sie noch nie einen Epsal-Geborenen singen hören?«

Brazo gab auf! Er fühlte sich wie gerädert und erschlagen. Hier schien niemand mehr normal zu sein; weder der Sicherheitsdienst noch die Roboter noch der Kommandant.

Hilflos wankte er neben seinem Gepäckträger her, bis die hünenhafte, fettleibige Gestalt eines kahlköpfigen Mannes in seinem Blickfeld auftauchte.

Der bedrohlich schnaufende Zivilist besaß blaugeäderte Hängebäcken und einen so stechenden Blick, daß Brazo ein neues Unheil befürchtete. Der Koloß kümmerte sich jedoch nicht um ihn.

»Ach, sieht man Sie auch einmal«, sagte er mit einer Stimme, die kaum weniger lautstark war als die des sogenannten Epsal-Geborenen.

Ausgesprochen höhnisch blickend, die mächtigen Arme in die fettgepolsterten Hüften gestemmt, blieb der Kahlköpfige vor dem

Ölverschmierten stehen.

»Guten Tag, Professor«, sagte der Blonde. Bedächtig nahm er die Mütze ab und fuhr sich mit fünf Fingern durch die verschwitzten Haare.

Brazo wurde blaß. Nachdem die Kopfbedeckung entfernt war, dauerte es nur noch Sekunden, bis er in seinem Gepäckträger Perry Rhodan, den Ersten Administrator des Solaren Imperiums und seinen höchsten Vorgesetzten, erkannte.

Vor Brazos weit aufgerissenen Augen begannen Feuerräder zu kreisen. Dazu fühlte er seine Beine jämmerlich schwach werden.

So geschah es, daß er nach einem geröchelten »Verzeihung, Sir!« in die Arme des sprachlosen Hyperphysikers Professor Dr. Arno Kalup sank: in die Arme eines als choleirisch bekannten Wissenschaftlers, dessen Name mit der umwälzenden Erfindung des sogenannten Hyper-Lineartriebwerks unlösbar verbunden war.

Wenn die Testpiloten und Spezialisten des »Linearkommandos« von dem neuartigen Kompensationskonverter zur Errichtung eines aus sechsdimensional übergeordneten Feldlinien bestehenden Kompensatorfeldes sprachen, dann gab sich niemand mehr die Mühe, die zungenbrecherischen Begriffe exakt auszusprechen.

Die Maschine war einfach ein »Kalup«. Damit war fast alles gesagt.

Arno Kalup, der bedeutendste lebende Wissenschaftler der Menschheit, sah verblüfft auf das leichenblasse Gesicht des Leutnants nieder, bis er erbost schrie:

»Na, na, was soll das! Benehmen Sie sich gefälligst.«

Unsanft ließ er Brazo Alkher zu Boden gleiten, wo dem jungen Mann noch übler wurde.

Rhodans Wink war von zwei nahestehenden Offizieren beobachtet worden. Sie bauten sich vor dem Administrator auf, der sie durchbohrend musterte. Man rühmte Rhodans eigenartigen Humor, doch diesmal schien er über sich selbst hinausgewachsen zu sein.

Die zwei Leutnants der Wache waren von unterschiedlichem Temperament und Körperwuchs; aber ihre Lippen zuckten gleichermaßen verdächtig. Der Kleinere von ihnen hatte feuchtschimmernde Augen.

Brazo richtete sich stöhnend auf, als Rhodan dozierend sagte:

»Nehmen Sie Ihren Kollegen mit, meine Herren, und flößen Sie ihm ein möglichst scharfes Getränk ein. Dieser Jüngling ist – nach seinen Papieren zu urteilen – identisch mit dem verrückten Feuerleitoffizier Brazo Alkher, der es im Orionsektor fertigbrachte, mit den fast ausgefallenen Waffen des Leichten Kreuzers FORMOSA zwei Springerschiffe lahmzuschießen. Wie er das machte, ist mir rätselhaft; aber einen besseren Kanonier hat der Flottenstab augenblicklich nicht finden können. Der Erste Offizier soll die Vereidigungszeremonie vorbereiten. Wir starten in zwei Stunden.«

»Kommt man hier auch noch einmal zu Worte?« fragte Professor Kalup gefährlich sanftmütig.

»Noch eine Sekunde«, beschwichtigte Rhodan, um anschließend einem Major des Sicherheitsdienstes zuzuhören.

»Sergeant Rodzyn ist in der Wachstation, Sir. Wollen Sie ihn noch sprechen?«

»Ich komme sofort. Dieser Unglücksvogel lief mir über den Weg.« Rhodan deutete auf Brazo, der mit wankenden Beinen zwischen den beiden Leutnants auf die Luftschleuse des Schweren Kreuzers zuschritt.

Rhodan schmunzelte. Mit dem Handrücken fuhr er sich über das Gesicht.

»Sehe ich wirklich so furchtbar aus? Er nannte mich ein Ferkel.«

Kalup lachte schallend. Sein Gesicht lief blau an, und auf dem gewaltigen Kahlkopf zeichneten sich feine Schweißperlen ab.

»Der beste Witz der Woche«, sagte er huschend, »der wahrhaftig beste Witz! Schön, ich erwarte Sie im Schiff. Was ist mit diesem Sergeanten los?«

»Hoffentlich nichts. Er entdeckte einen Spion in der Nachbarhalle.«

Kalups Gesicht wurde kantig.

»Ach! Nehmen Sie etwa an, er hätte es auf unser Forschungsschiff abgesehen?«

»Bestenfalls abgesehen gehabt. Der Mann ist tödlich verunglückt. Dennoch möchte ich erfahren, ob seine Tätigkeit in unmittelbarer Nähe der Linearstation nur rein zufällig war oder ob ein tieferer Sinn dahintersteckte. Ich hoffe, von dem Sergeanten des S-Dienstes

nähere Auskünfte zu erhalten. Entschuldigen Sie mich bitte, Professor. Ich bin in einer halben Stunde zurück.«

»Fallen Sie nicht wieder in eine Ölwanne«, meinte der große Wissenschaftler spöttisch. »Sie sehen in der Tat wie ein Ferkel aus. Diesem Leutnant sollte man ob seiner offenerherzigen Kundgebung die Füße küssen.«

Perry Rhodan schritt lachend davon. Die Zeiger der Werftuhr ruckten um eine weitere Minute nach vorn. Es war 13.22 Uhr Standardzeit am 4. März 2102.

Kalups mächtiger Körper verschwand im Schatten unter der Kugelwandung des seltsamen Schiffes. Als er nach oben blickte, gewahrte er die verfärbten Schlünde der Impulsdüsen?

Kalup blieb für einen Augenblick stehen. Nachdenklich dachte er an seine Entwicklungsarbeiten an dem neuartigen Lineartriebwerk zurück, das vor etwa achtundfünfzig Jahren erstmals von Fachwissenschaftlern des Planeten Erde erwähnt worden war.

Zu dieser Zeit hatte Arno Kalup soeben das Licht der Welt erblickt, und eine gewaltige, von nichtmenschlichen Intelligenzen gesteuerte Raumflotte war in das Sonnensystem eingebrochen.

Druuf hatte man die Riesen aus einer anderen Zeitebene genannt. Sie hatten das Lineartriebwerk besessen, und von ihnen hatte es die Menschheit übernommen.

Nur hatte man fast 57 Jahre benötigt, um das Geheimnis des linearen Hyperantriebes zu lösen. Kalups Forschungen hatten den Ausschlag gegeben.

Als er die kleine Bodenschleuse in der unteren Polkuppel des großen Kreuzers erreichte, war er sich darüber klargeworden, daß es außer der Menschheit keine humanoiden Intelligenzen gab, die mit dem Erbe der bereits vergessenen Druuf etwas anzufangen gewußt hatten.

*

»Brüderchen – du hast Nerven wie ein Roboter, demnach also überhaupt keine«, stellte Leutnant Stana Nolinow fest. Neugierig betrachtete er Brazo Alkher, der völlig erschöpft und dem seelischen Zusammenbruch nahe auf

dem Rand seines Lagers hockte.

»Hören Sie nur auf«, bat er weinerlich. »Wie hätte ich wissen sollen, daß ich ausge-rechnet ...«

»Schon gut«, unterbrach Nolinow, eine un-tersetzte Erscheinung mit dunkelblonden Stachelhaaren. »Ich werde mir demnächst vom Alten das Essen bringen lassen.«

Mahaud Sikhra lachte unterdrückt. Klein, dünn und unscheinbar wirkend, lehnte er mit dem Rücken an der Kabinenwand.

Mit einer geschmeidigen Bewegung stieß er sich ab und schritt zu Brazo hinüber.

»Sik nennt man mich unter Freunden«, stellte er sich vor. »Ich fungiere hier als Führer des Einsatzkommandos für Sonderaufgaben. Stana ist Kommandant der Robotruppen. Wenn ich mich nicht irre, wirst du die Feuerleitzentrale übernehmen.«

Brazo schüttelte verlegen die Hände der jungen Männer.

»Angenehm«, murmelte er. »Moment, wie-so soll ich die Feuerleitzentrale bekommen? Das macht gewöhnlich ein Major, mindestens aber ein Captain.«

Mahaud Sikhra zuckte mit den Schultern. Sein Blick erschien Brazo rätselhaft.

»An Bord der FANTASY ist alles ungewöhnlich. Das ist kein normales Kampfschiff, sondern ein Forschungsfahrzeug.«

Brazos Aufmerksamkeit erwachte. Bedächtigt musterte er die jungen Offiziere, die allem Anschein nach besondere Qualitäten besaßen.

»Ein Forschungsschiff?« meinte er gedehnt. »Hm, ich habe mich bereits über den anomal starken Ringwulst gewundert.«

»Kluges Kind«, spöttelte Nolinow. »Du hast dich nur gewundert? Wir haben bereits das Staunen erlernt. An Bord der FANTASY befindet sich die politische, militärische und technisch-wissenschaftliche Prominenz des Solaren Imperiums. All die sagenhaft gewordenen Männer, die – den Gerüchten nach zu urteilen – eine auf biomedizinischer Basis beruhende, relative Unsterblichkeit besitzen, haben sich hier ein Stelldichein gegeben.«

»Höre auf. Mir wird schon wieder schwach im Magen.«

Stana schob die Hände in die Außentaschen seiner kleidsamen Uniformkombi und ließ sich gähnend neben Brazo auf das schmale

Hydropneumatik-Lager fallen. Seufzend streckte er die Beine aus.

»Das ist aber noch nicht alles, Bruderherz. Jeder Mann der Besatzung ist auf seinem Gebiet ein As. Demnach mußt du auch eins sein, oder man hätte dich nicht abkommandiert. Geht dir eine Leuchte auf, weshalb du auf Herz und Nieren getestet worden bist?«

Brazo nickte erregt. Seine braunen Augen glänzten fiebrig. Stana nickte gönnerhaft. Der schlanke Nepalese Mahaud Sikhra führte ein kurzes Visiphongespräch mit der Zentrale des Schiffes.

»In einer knappen Stunde findet deine Verteidigung statt. Sehr feierlich, kann ich dir sagen.«

»Vereidigung?«

»Sicher. Wir haben die geheimsten Säckelchen der neueren Menschheitsgeschichte an Bord. Die FANTASY sieht nur äußerlich wie ein Schwerer Kreuzer der Terraklasse aus. Wenn du in die Maschinensektoren kommst, dürftest du blaß werden.«

»Bin ich schon lange geworden«, behauptete Brazo etwas kläglich. Nolinow lachte vergnügt.

»Das legt sich, Kollege. Wir haben bereits einige Raumflüge hinter uns, zu denen Perry Rhodan in seiner bescheidenen Art ›Kurzstreckenerprobung‹ sagte. Die sogenannten Kurzstrecken schwankten zwischen drei- und zehntausend Lichtjahren. Eine charmante Untertreibung, wie? Dabei hat sich das neue Triebwerk bestens bewährt. Kalup strahlte vor Freude, unser verehrter Kommandant, den du noch kennenlernen wirst, lachte so laut, daß sich beinahe die Panzerschotts bogen, und unser höchster Chef, genannt Perry Rhodan, zeigte ein so seltsames Lächeln, daß ich unwillkürlich an die Eroberung der gesamten Milchstraße denken mußte. Wenn der Alte in dieser Art die Leute anschaut, liegt etwas in der Luft.«

Stana nickte bekräftigend, und Brazo wischte sich die schweißfeuchten Handflächen an den Hosenbeinen ab.

»Nur weiter so, wir haben eine Wäscherei an Bord«, meinte Sikhra launig. Brazo entschuldigte sich hastig.

»Oh – bitte sehr, nur keine Hemmungen«, sagte Stana erneut gähmend. »Wir sind hier,

um dich mit den wichtigsten Dingen vertraut zu machen.«

»Ach so!«

»Kundendienst, mein Lieber. Du bist der erste Leutnant der Solaren Flotte, dem Rhodan das Gepäck getragen hat. Ich fühle mich peinlich berührt, einem so bedeutenden Mann Belehrungen erteilen zu müssen.«

»Halunken«, sagte Brazo mit einem schnellen Lächeln.

Nolinow blinzelte dem Nepalesen zu.

»Ich glaube, wir werden uns vertragen. Um es kurz zu machen, Brüderchen: die Menschheit hat im Sinne des Wortes siebenundfünfzig Jahre lang geschuftet, um das Geheimnis des Lineartriebwerks zu enträtseln. Vor etwa achtundfünfzig Jahren tauchten die sogenannten Druuf auf. Das waren jene Monsterwesen, die infolge eigenartiger physikalischer Vorgänge aus einer anderen Zeitebene hervorbrachen, um das Einsteinuniversum zu erobern. Damals waren wir alle noch nicht geboren, aber Rhodan war schon Erster Administrator. Dies mag dir einen Begriff davon vermitteln, wie alt der Mann ist.«

»Alt?« lachte Brazo humorlos auf. »Er wirkt wie ein durchtrainierter Sportler Mitte Dreißig.«

»Stimmt, aber deshalb ist er trotzdem der älteste, lebende Terraner. Wenn du in der Enzyklopaedia Terrania nachliest, wirst du feststellen, daß Rhodan im Juni 1971 als erster Mensch den Mond betreten hat. Damals war er schon etwas über fünfunddreißig Jahre alt. Heute schreiben wir das Jahr 2102. Das sagt eigentlich alles. Er hat gegen den Willen großmächtiger Fremdintelligenzen die solare Einheit geschaffen. Augenblicklich beginnt die dritte Epoche der Menschheitsgeschichte. Wir sind dabei, die vor achtundfünfzig Jahren erbeuteten Konstruktionsunterlagen über das Druufsche Lineartriebwerk praktische Wirklichkeit werden zu lassen. Die Aggregate sind verwendungsreif, zumindest aber in diesem Raumschiff, das als Prototyp zukünftiger Serienbauten anzusehen ist. Du wirst die Ehre haben, zusammen mit uns die Entwicklung der Solaren Macht ganz entscheidend fördern zu helfen, oder ...!«

»... oder?«

»... oder mitsamt der FANTASY ein Opfer

des Weltraums zu werden. War das ganz klar ausgedrückt?«

»Ein bißchen verworren, meine ich.«

»Er sagt die Wahrheit, Sik«, stellte Nolinow bekümmert fest. »Willst du weitermachen?«

»Ich überlasse es deinem sprachlichen Talent.«

Stana winkte ab. Sinnend beobachtete er Brazo Alkher, der angespannt auf der Kante des Lagers saß.

»Na schön, viel ist nicht mehr zu sagen, Brüderchen. Wir starten in etwa eineinhalb Stunden. Wohin es diesmal geht, weiß noch niemand. Die raumpolitische Situation ist augenblicklich einigermaßen zufriedenstellend. Die galaktischen Händler verhalten sich ruhig, auf den Arkonplaneten scheint Atlan Herr der Lage zu sein. Die Druufinvasion ist schon vergessen, und unsere Kolonisten überschwemmen langsam aber sicher die bewohnbaren Sauerstoffplaneten in den naheliegenden Raumsektoren. Vor siebenundfünfzig Jahren wurde mit dem Ausbau des Mondes begonnen. Heute gleicht er einem durchlöcherten Ameisenbau mit zahllosen Werften, Zubehörindustrien und gigantischen Fertigungsstraßen, von denen selbst große Schiffe nach dem Fließbandverfahren ausgestoßen werden. Damit haben wir das erreicht, was die alten Arkoniden schon vor einigen Jahrtausenden praktiziert haben! Wir haben einen beachtlich großen Himmelskörper zur terranischen Flottenbasis gemacht, damit wir ungebeten Gästen und eroberungslustigen Fremden in der gehörigen Form die Zähne zeigen können. Das Solare Imperium ist zu einem waffenstarenden Staatsgebilde nach arkonidischem Vorbild geworden. Es wird behauptet, die Schiffsbaukapazität der Lunawerften sei der des dritten Arkonplaneten bereits gleichwertig. Mehr als hundert Millionen hervorragend ausgebildeter Terraner stehen bereit, unsere absolute Autarkie im Notfall zu beweisen. Kannst du noch folgen?«

Brazo runzelte die Stirn. Trocken meinte er:

»Dieser geschichtliche Rückblick ist so interessant wie der Inhalt deiner Socken. Ich weiß ziemlich genau, daß sich darin deine Füße befinden.«

Sikhra lachte lauthals, und Nolinow richtete sich mit einem entsagungsvollen Seufzer auf.

»Schön, es mußte sein. Befehl ist Befehl. Du wirst den Beginn der dritten Epoche erleben. Wenn du etwas über das geheimnisvolle Lineartriebwerk wissen willst, so wende dich gefälligst an kompetente Leute. Ich kann dir dazu nur sagen, daß die Zeit der Transitionen vorbei ist; wenigstens für die FANTASY. Bisher haben wir den Hyperraum durch komplizierte, gewaltsam ausgeführte Sprünge nach dem Hasenhupfer-Verfahren überwunden. Es ging zwar ganz gut, aber die langwierigen Transitionsberechnungen, die dabei erfolgende Entmaterialisierung einer jeden Stofflichkeit und die vielen Fehlerquellen waren nicht die Ideallösung. Auf der FANTASY wirst du eine andere, vollkommene Art der überlichtschnellen Raumreise kennenlernen. Wir fliegen mit direkter optischer Sicht auf den Zielstern zu. Es wird nicht mehr im Sinne des Wortes gesprungen, wobei man weder etwas sah noch hörte oder fühlte, sondern man behält bei diesem direkten Flug all das im Auge, was man zu erblicken wünscht. Daher auch der Ausdruck ›Lineartriebwerk‹. Wir tauchen in eine sogenannte Halbraumzone ein. Das Kalupsche Kompensatorfeld schirmt dabei vordringlich die wirkungsvoll werdenden 5-D-Konstanten ab, wonach ein tatsächliches Eindringen in den Hyperraum vermieden wird. Daher auch keine totale Entstofflichung wie bei den alten Sprungschiffen. Da das Kompensatorfeld mit der Halbraum- oder Librationszone energetisch verwandt ist, fliegen wir in einem nur physikalisch begreifbaren Halbraumsektor zwischen der fünften und vierten Dimension, in dem beide Energieeinfüsse unwirksam werden. Damit wird ein darin gleitender Körper zum Bestandteil dieser Halbraumzone, in der die Einsteinschen Gesetze nicht mehr gültig sind. Wahrscheinlich können vielmillionenfache Lichtgeschwindigkeiten im direkten Linearflug erreicht werden, aber in dieser Hinsicht hat es noch nicht einmal Rhodan auf die Spitze getrieben. Wir erzeugen beim Gradlaufflug weder eine anmeßbare Wellenfront noch einen strukturellen Schockstoß, wie er bei den gewaltsam durch die Zeitmauer vorstoßenden Sprungschiffen ganz typisch ist. Die militärischen Aspekte lassen sich leicht erkennen. Wer das Lineartriebwerk besitzt, ist allen an-

deren Intelligenzen der Milchstraße überlegen. Ich ... du wirst ja schon wieder blaß!«

Brazo hatte die Augen geschlossen. Sein Atem ging schwer. Auch wenn sich Nolinow bemüht hatte, in burschikoser und möglichst verniedlichender Art diese umwälzenden Dinge zu erklären, spürte Brazo den tiefen Ernst in den Worten.

Als er wieder aufblickte, standen die jungen Offiziere dicht vor ihm. Nolinows breites Gesicht hatte sich verwandelt. Er lachte nicht mehr.

»Das ist eine harte Nuß, nicht wahr?« erkundigte er sich leise. »Du wirst es mit der Zeit verstehen. Vielleicht ahnst du nun, warum uns der Kommandant den Befehl gegeben hat, dich etwas vorzubereiten. Jefe Claudrin ist ein guter Psychologe, obwohl er auf den ersten Blick wie ein aus der Kontrolle geratener Panzerwagen wirkt, der alles im Wege Stehende niederzuwalzen droht. Er ist ein Epsalgeborener; einer der ersten Männer, die aus dem Anpassungsprogramm von 2045 hervorgegangen sind. Verliere nur nicht den Rest deiner Fassung, wenn er auf dich zukommt. Tja, das wäre eigentlich alles. Noch Fragen?«

Brazo schüttelte schweigend den Kopf. Sik trat an das Visiphon und gab eine Anweisung. Augenblicke später betrat ein stereotyp lächelnder Bedienungsroboter die kleine Kabine.

»Das ist Omega-185«, erklärte Stana. »Er wird sich um dein leibliches Wohl kümmern. Ich hole dich in einer halben Stunde ab.«

Ehe Sikhra den Raum verließ, sagte er noch:

»Du kannst übrigens auf den Flug verzichten. Niemand wird dich zwingen, den Einsatz mitzumachen. Die Sache ist gefährlich. Überlege es dir. Wenn du erst einmal vereidigt bist ...!«

Der Nepalese unterbrach sich und zuckte mit den Schultern. In dem Augenblick wußte Brazo Alkher bereits sehr genau, daß er um nichts in der Welt ablehnen würde, auch wenn man es ihm unter größter Schwarzmalerei der kommenden Gefahren nahelegen sollte.

Geistesabwesend antwortete er auf die Fragen des Bedienungsrobots. Ja, er wünschte eine Dusche zu nehmen. Nein – seine Dienstwaffe würde er selbst reinigen und pflegen!

Dreißig Minuten später hatte Brazo die zartgrüne Uniform angelegt, die ihm der Kammeroffizier des Schiffes geschickt hatte.

Weiter geht es in PERRY RHODAN Nr. 100 »Der Zielstern« – erhältlich bei www.readersplanet.de